

## **DLM-Jahrbuch 89/90 - Privater Rundfunk in Deutschland.**

Hrsg. von den Landesmedienanstalten. München: Verlag Reinhard Fischer 1990, 639 S., DM 15,-

Nach dem erstmaligen Erscheinen im Jahre 1988 liegt seit Ende 1990 das zweite Jahrbuch der für den privaten Rundfunk zuständigen Landesmedienanstalten vor. Bereits sein Umfang von über 600 Seiten deutet darauf hin, daß sich der kommerzielle Rundfunk in der Bundesrepublik nach heftigen Geburtswehen inzwischen als feste Größe neben den öffentlich-rechtlichen Anstalten im dualen Rundfunksystem etabliert hat. Ein Blick auf die dokumentierten Haushaltsansätze der Landesmedienanstalten zeugt vom zunehmenden Umfang des privaten Sektors, offenbart indes auch die scheinbar unausweichliche Logik administrativer Institutionen zur Selbstaufblähung: Nahezu durchweg sind von Jahr zu Jahr höhere Etatansätze zu verzeichnen (mit insgesamt 97 Mio. DM 1990 ca. 11% mehr als 1989), die auch der privaten Rundfunksäule zunehmend ausladende - wohlmerkwürdig gebührenfinanzierte - Bürokratie-Kapitelle zuwachsen lassen.

Der gewichtigste Kostenfaktor liegt dabei in der parallelen Existenz von eigenständigen Landesmedienanstalten in den elf alten Bundesländern, was wiederum Indiz ist für die weiterbestehende föderale Rundfunkhoheit. Diese auch zu Zeiten tendenzieller Zentralisierungs- und Universalisierungstendenzen im Medienbereich wohlbehütete Länderkompetenz läßt die bundesdeutsche Rundfunklandschaft in ein Puzzle von elf verschiedenen Rechtsräumen mit unterschiedlich akzentuierten Landesmediengesetzen und dementsprechend uneinheitlichen Zulassungsverfahren zerfallen. Das größte Verdienst des Jahrbuchs liegt folglich darin, diese einzelnen Versatzstücke zu einem Gesamtüberblick zusammenzutragen, was allein bereits über die Hälfte des Bandes in Anspruch nimmt. Es zeigt sich bei vergleichender Betrachtung der Landesmediengesetze und -anstalten allerdings, daß die Variationsbreite der länderspezifischen Ausgestaltungen letztlich gegenüber den gemeinsamen Merkmalen doch nur relativ geringen, wenn auch weiterhin gewichtigen Raum einnimmt. Deutlich erkennbar ist dabei die ausgeprägtere Tendenz der SPD-regierten Länder zur Förderung Offener Kanäle und zur Verhinderung übermäßiger Kommerzialisierung.

Das Jahrbuch nennt sämtliche privaten Fernseh- und Hörfunkveranstalter mit wichtigen Grunddaten wie Anschrift, Anteilseigner, Frequenz, Marktanteil etc., kann jedoch keinen Aufschluß über die programmlichen Schwerpunkte der jeweiligen Anbieter vermitteln. Insgesamt zeigt sich, daß Fernsehen weiterhin eine vorwiegend nationale Angelegenheit mit einzelnen regionalen Fensterprogrammen bleibt, während Hörfunk eine regionale Domäne mit lokalen Fenstern bildet. Trotz insgesamt

deutlich gestiegener Werbeeinnahmen in Hörfunk und Fernsehen (seit 1985 um jeweils etwa 55% auf 817 bzw. 2256 Mio DM; vgl. S.324f) scheint sich lokaler Hörfunk und regionales Fernsehen auf breiter Basis betriebswirtschaftlich nicht zu rechnen.

Abgerundet werden die überaus informativen dokumentarischen und statistischen Teile des Jahrbuchs durch einige einleitende Beiträge zu verschiedenen Aspekten privaten Rundfunks. Es finden sich u.a. Schlaglichter auf das duale Rundfunksystem im vereinigten Deutschland, die Rechtsentwicklung in Europa, technische Fragen, Offene Kanäle und Pay-TV. Von besonderem Interesse sind allerdings diejenigen Standpunkte, die sich mit den konkreten Problemen der Programmaufsicht durch die Medienanstalten befassen. Hier werden deutlich die Grenzen der Programmaufsicht und Konzentrationskontrollen aufgezeigt: "Den Landesmedienanstalten fehlen überwiegend Ermittlungsbefugnisse, wie sie den Kartellbehörden eingeräumt sind. Sie müssen daher der Richtigkeit und Vollständigkeit der von den Veranstaltern erbetenen Erklärungen vertrauen" (S.47). Darüber hinaus mangelt es bisher an geeigneten Reaktionsmöglichkeiten, da es zwischen schriftlicher Mahnung und radikalem Lizenzentzug noch kaum ausdifferenzierte Sanktionsmaßnahmen gibt, so daß derzeit u.a. die Erstellung von Bußgeldkatalogen diskutiert wird.

Die folgenden Jahrbücher werden zu zeigen haben, ob es den Landesmedienanstalten tatsächlich gelingt, ihre Aufsichtsfunktionen zu effektiveren. Aufgrund der dann sicherlich fertiggestellten Landesmediengesetze in den neuen Bundesländern wird die Notwendigkeit einer bundesweiten Dokumentation der Strukturen und Entwicklung des privaten Rundfunksektors in noch stärkerem Maße gegeben sein. Zumal wegen seines günstigen Preises und der gelungenen graphischen Aufmachung sollte indes auch das aktuelle *DLM-Jahrbuch* zum Grundbestand eines jeden thematisch Interessierten gehören.

Jochen Zimmer (Trier)